

Alle Texte und Grafiken zum Download:
www.die-aengste-der-deutschen.de



Sicherheit bedroht: Terror, Extremismus und Flüchtlingskrise dominieren die Ängste der Deutschen

Spitzenwerte bei der 25. Studie durch sprunghaften Anstieg bei fast allen Sorgen – große Mehrheit befürchtet Kontrollverlust des Staates – Angst vor Kosten der EU-Schuldenkrise stagniert auf hohem Niveau

Berlin, 12. Juli 2016. Alarmierende Nachrichten über Terroranschläge und gewaltbereite Extremisten, harte Auseinandersetzungen über die Flüchtlingskrise und die Einwanderungspolitik: Die aktuellen politischen Themen treiben die Sorgen der Deutschen auf Spitzenwerte – so das Ergebnis der repräsentativen R+V-Studie „Die Ängste der Deutschen 2016“. „Nie zuvor im Laufe unserer Umfragen sind die Ängste innerhalb eines Jahres so drastisch in die Höhe geschneit wie 2016“, so Brigitte Römstedt, Leiterin des Infocenters der R+V Versicherung, bei der heutigen Pressekonferenz in Berlin. „Die Attentate der Terror-Miliz IS in Europa schüren die Angst vor terroristischen Anschlägen massiv. Sie steigt um 21 Prozentpunkte und erreicht damit ihren bisherigen Höchstwert – und erstmals Platz 1 unseres Ängste-Rankings.“ Extrem angewachsen sind auch die Ängste vor politischem Extremismus und vor Spannungen durch weiteren Zuzug von Ausländern. Beide Themen schrecken in diesem Jahr mehr als zwei Drittel aller Bundesbürger und klettern auf die Plätze 2 und 3. Auffällig: Die überwiegende Mehrheit der Deutschen befürchtet auch, dass die Politiker von ihren Aufgaben überfordert sind und dass die Behörden bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise überlastet sind.

Zum 25. Mal hat das R+V-Infocenter rund 2.400 Bürger nach ihren größten politischen, wirtschaftlichen und persönlichen Sorgen befragt. Der Angstindex – der Durchschnitt der langjährig abgefragten Sorgen – steigt sprunghaft um 10 Prozentpunkte und erreicht mit

Das R+V-Infocenter ist eine Initiative der R+V Versicherung in Wiesbaden. In Zusammenarbeit mit Sicherheitsexperten informiert das R+V-Infocenter die Öffentlichkeit regelmäßig über Themen rund um Sicherheit und Vorsorge.

Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich bitte an:

Arts & Others, Anja Kassubek, Daimlerstraße 12, 61352 Bad Homburg, Tel. 06172 9022131,

E-Mail: a.kassubek@arts-others.de

49 Prozent ein enorm hohes Niveau. Das resultiert aus dem ungewöhnlich hohen Anstieg einzelner Sorgen: Ganze zwölf der insgesamt 20 abgefragten Ängste überspringen zum Teil deutlich die 50-Prozent-Marke. Im vergangenen Jahr ängstigten nur vier Themen mehr als die Hälfte der Befragten.

Das Jahr der Ängste

„2016 ist das Jahr der Ängste“, kommentiert Professor Dr. Manfred G. Schmidt, Politologe an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg und Berater des R+V-Infocenters, dieses Ergebnis. Er registriert „erdrutschartige Verschiebungen“ im Ranking: „Die Sorgen um Geld, Gesundheit und Umwelt – in früheren Jahren noch Top-Themen – sind nicht verschwunden. Aber jetzt werden sie von schwerwiegenden Gefährdungen wie Terror, Extremismus oder EU-Schuldenkrise überlagert.“ 2016 kommt ein weiterer Angstfaktor hinzu, so Professor Schmidt: „Die große Mehrheit der Deutschen ängstigt der Kontrollverlust des Staates in der Flüchtlingskrise und die Überforderung der Politiker – ein katastrophales Urteil für die politische Klasse.“ Konkret: Zwei Drittel der Bundesbürger befürchten, dass die große Zahl der Flüchtlinge die Deutschen und ihre Behörden überfordert (66 Prozent) und dass die Politiker ihren Aufgaben nicht gewachsen sind (65 Prozent).

Angst vor Eskalation der Gewalt und vor Konflikten durch Zuwanderung

Unter dem Eindruck der Attentate der IS-Terrormiliz und der Flüchtlingswelle in Europa hat sich das Bedrohungsgefühl der Bundesbürger gravierend erhöht. Professor Schmidt nennt die Gründe: „Terroranschläge, Ausschreitungen von Extremisten, aber auch die politische Polarisierung infolge der unkontrollierten Massenzuwanderung erschüttern das ausgeprägte Sicherheitsbedürfnis der Deutschen.“ Die intensive Berichterstattung in den Medien sensibilisiert die Bürger noch weiter, ebenso wie Warnungen des Bundeskriminalamts, dass Deutschland im Visier von Terroristen ist. Wie schon im Vorjahr ist die Angst vor Terror am stärksten gestiegen – bei Männern und Frauen, in Ost und West. Sie springt mit 73 Prozent (+ 21 Prozentpunkte) von Platz 3 erstmals auf den Spitzenplatz der Umfrage.

Interessant ist hier auch ein Blick auf den Langzeitvergleich: „Nach den Anschlägen auf das World Trade Center in New York 2001 hat sich die Angst vor terroristischen Attentaten im Durchschnitt der Jahre bis 2014 nahezu verdoppelt – und nahm 2015 und vor allem 2016 noch weiter zu“, so Brigitte Römstedt. Politischer Extremismus, der vor einem Jahr etwa die Hälfte der Bevölkerung beunruhigte, schreckt jetzt über zwei Drittel der Deutschen (68 Prozent) – Platz 2 des diesjährigen Ängste-Rankings. Höher als je zuvor ist auch die Befürchtung, dass es durch weitere Zuwanderung zu Spannungen zwischen Deutschen und hier lebenden Ausländern kommen könnte. Nach einem Zuwachs um 18 Prozentpunkte klettert diese Angst mit 67 Prozent von Platz 4 auf Platz 3 der Skala.

Angst vor Kosten der Euro-Schuldenkrise stagniert auf hohem Niveau

Erhebliche Sorgen bereitet den Deutschen 2016 erneut die Angst ums Geld. Allerdings hat sich die Ursache in Laufe der Studie verschoben. „Nach der Einführung der Euro-Währung war die Furcht vor steigenden Lebenshaltungskosten jahrelang der Angstmacher Nummer 1 und stand insgesamt 11 Mal an der Spitze des Ängste-Rankings, zuletzt 2010“, sagt Römstedt. Seit sechs Jahren sind die Kosten der Euro-Schuldenkrise in den Vordergrund gerückt. 2016 befürchten 65 Prozent (2015: 64 Prozent) der Befragten, dass die Euro-Schuldenkrise teuer für den Deutschen Steuerzahler wird.

Weitere Ergebnisse der Studie in Kurzform:

- Sehr hoch ist auch die Besorgnis der Deutschen, im Alter pflegebedürftig zu werden (57 Prozent) oder schwer zu erkranken (55 Prozent). Traditionell sind diese Sorgen bei Frauen größer (Pflege 61 Prozent, Krankheit 58 Prozent) – sie tragen bei der Betreuung der Angehörigen meist die größte Last. Bei den Männern äußert jeweils etwa die Hälfte der Befragten große Angst.
- Die Angst vor Naturkatastrophen bleibt mit 52 Prozent unverändert hoch. Interessant: Bei dieser Umweltfrage zeigt sich der größte Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland. Im Westen belastet das Thema die überwiegende Mehrheit der Bürger (54 Prozent), im Osten sind es nur 41 Prozent, 10 Prozentpunkte weniger als im vergangenen Jahr. Erneut zeigt sich: „Grüne Themen“ sind im Westen Deutschlands stärker verankert.
- Eines hat sich in den 25 Ängste-Studien nie geändert: Trotz hoher Scheidungsraten ist die Furcht vor dem Zerbrechen der Partnerschaft stets das Schlusslicht im Ranking. Auch 2016 liegt diese Angst mit 21 Prozent auf dem letzten Platz.

Die 7 größten Ängste bei Frauen und Männern

Frauen	Männer		
Terrorismus	77	Terrorismus	69
Politischer Extremismus	72	Spannungen durch Zuzug von Ausländern	66
Spannungen durch Zuzug von Ausländern	69	Kosten für Steuerzahler durch EU-Schuldenkrise	64
Überforderung von Behörden/Bürgern durch Asylbewerber	67	Überforderung von Behörden/Bürgern durch Asylbewerber	64
Kosten für Steuerzahler durch EU-Schuldenkrise	66	Politischer Extremismus	64
Überforderung der Politiker	66	Überforderung der Politiker	64
Pflegefall im Alter	61	Pflegefall im Alter	53

Traditionell sind die Sorgen bei Frauen insgesamt etwas größer als bei Männern – auch 2016. So lösen beispielsweise Bedrohungen durch Terroristen oder Extremisten bei Frauen deutlich mehr Angst aus. Zudem ist die Vorstellung, im Alter als Pflegefall anderen zur Last zu fallen, für sie viel beängstigender. Bei allen anderen Top-Ängsten gibt es kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Die 7 größten Ängste in West und Ost

West	Ost		
Terrorismus	74	Terrorismus	71
Spannungen durch Zuzug von Ausländern	67	Spannungen durch Zuzug von Ausländern	68
Politischer Extremismus	68	Politischer Extremismus	66
Überforderung von Behörden/Bürgern durch Asylbewerber	66	Überforderung von Behörden/Bürgern durch Asylbewerber	66
Kosten für Steuerzahler durch EU-Schuldenkrise	66	Kosten für Steuerzahler durch EU-Schuldenkrise	63
Überforderung der Politiker	66	Überforderung der Politiker	62
Pflegefall im Alter	58	Steigende Lebenshaltungskosten	60

2016 ist die Rangfolge der sieben größten Ängste in West- und Ostdeutschland nahezu identisch – ebenso wie die Intensität der einzelnen Sorgen. Einziger Unterschied im Ranking: Die Angst, im Alter auf Pflege angewiesen zu sein, gehört im Westen mit 58 Prozent noch zu den Top-Sorgen. Im Osten liegt diese Angst mit 57 Prozent auf Platz 8 und wird übertroffen von der Sorge, dass die Lebenshaltungskosten steigen (West: 53 Prozent, Platz 11).